

Ortsteilspaziergang "St. Magnus 2030"

Eine gemeinsame Besichtigung des Gestern – Heute – Morgen der Region St. Magnus/Knoops Park,

mit interessierten Bürgern, Vertretern von Vereinen und Bürgerinitiativen, Entscheidern aus der Politik und Medien-Vertretern,

veranstaltet von der Bürgerinitiative (BI) Grünes St. Magnus

Termin und Treffpunkt:

Samstag, den 21. März 2015 um 10 Uhr in der Straße St. Magnuser Brink

Einleitung: Naherholung und Wohnen im Grünen haben in der Region St. Magnus/Knoops Park eine lange Tradition. Davon zeugen etwa Ansichtskarten, die um 1900 von den Ausflugslokalen "Im Grünen Thal" und "Stromwinkel" aus verschickt wurden. Daneben richteten sich reiche Bremer Kaufleute schon zu Beginn des 18. Jahrhundert hier ihre Sommerresidenzen ein.²

Nun befindet sich diese Region mitten in einem städtebaulich-rasanten Veränderungsprozess. Wohin wird die von der Stadt an die Bauwirtschaft abgegebene Verantwortung für eine sozialgerechte Bodennutzung und Städteplanung hier führen? Zu bezahlbarem Wohnraum? Oder bedeutet Innenverdichtung hier eher Sozialraumvernichtung, bei der weder bezahlbarer Wohnraum noch soziale Orte entstehen bzw. beibehalten werden? Zur Erinnerung: Im benachbarten Lesum wurde das Heidbergbad abgerissen und bebaut, im an St. Magnus angrenzenden Ortsteil Grohn wurde ein Sportplatz bebaut.

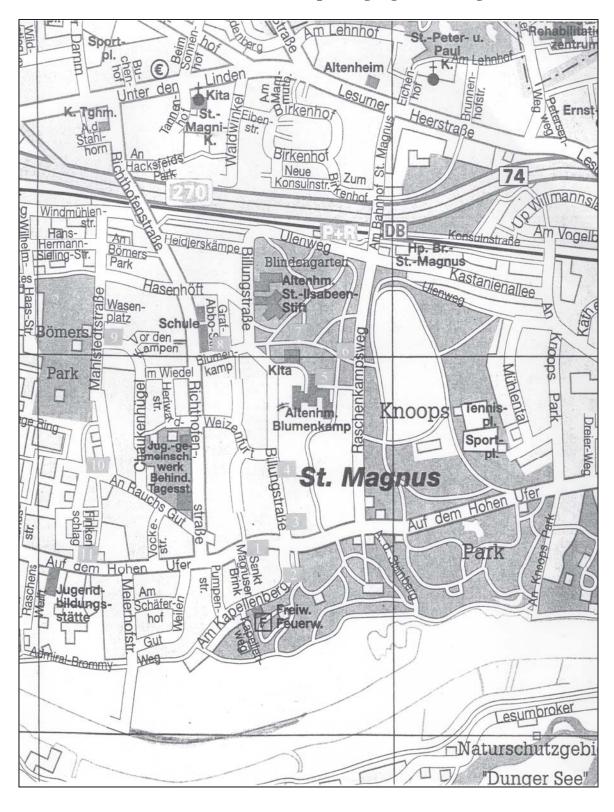
In St. Magnus wurde der Sportplatz Hoher Kamp bebaut. Die Freiwillige Feuerwehr samt Jugendfeuerwehr wurde geschlossen, das historische Gebäude von der Stadt verkauft und zum attraktiven Wohnen freigegeben. Obwohl St. Magnus Hortplätze benötigt, wurde das Schulerweiterungsgelände nicht von der Stadt gekauft, sondern zur Bebauung freigegeben. Die Region St. Magnus/Knoops Park steht daher aus Sicht unserer Bürgerinitiative vor einer städtebaulichen Weichenstellung für die kommenden Jahrzehnte:

Soll diese Region wie in den letzten Jahren weiterhin und einseitig unter kommerziellen Interessen als Premium-Wohnort im hochpreisigen Segment entwickelt werden oder gilt es, die Naherholungs- und Landschaftserlebnisfunktion des Knoops Park langfristig für die Allgemeinheit zu entwickeln und zu erhalten?

¹ Siehe S. 33

² Siehe: Hoins, Wilfried: Ein Bildband von Burglesum einst und jetzt, Lilienthal, 2009, Seiten 183, 184 und 186 und Brandes, Gustav: Aus den Gärten einer alten Hansestadt, Bremen, 1939 S. 127f., zitiert nach Heimat- und Verschönerungs-Verein Burglesum (Hrsg.): Burg-Lesumer Heimatbuch, Bremen, 1985, Seite 467. Ferner: Schmolze, Gerhard und Schmolze Arendt: An der Lesum, Bremen, 1985, Seite S. 28

Übersicht, Die 11 Stationen des Ortsteilspazierganges "St. Magnus 2030"



(Karte aus: Stadtplan Gelbe Seiten)

Station 1, St. Magnuser Brink (Seite 3 - 6)

- Blickrichtungen zur Straße Auf dem Hohen Ufer, nach links, rechts, geradeaus und zur Substruktionsmauer des "Knoopshof" im rückwärtigen Bereich

"Strukturwandel: Vom ländlich-bäuerlichen Dorf zur Wohn-Stadt" Auf den folgenden Seiten 4, 5, und 6 wurde je einem Foto des einstigen St. Magnus (etwa 50er, 60er und 70er Jahre) ein Foto aus neueren Zeiten (etwa 90er Jahre) zugeordnet. Diese Materialien gehen auf die Ausstellung und Dokumentation "St. Magnus - Einst und Heute" des SPD-Ortsvereins St. Magnus 1998/1999 zurück³.

Die wichtigsten Veränderungen im Überblick:

- Ausbau der Straße Auf dem Hohen Ufer Anfang der 90er Jahre für den ÖPNV, eine frühere Bürgerinitiative und der SPD-Ortsverein verhinderten dabei eine weitergehende Verbreiterung, die geplant war.
- Auf frei gewordenen Flächen, viele aus bäuerlichem Besitz, entstand oft eine Wohnbebauung, die sich eher an städtischen Ansprüchen orientierte und Maßstabsbrüche zu den Bauten der Umgebung in Kauf nahm.
- Geschäfte, die es in der näheren Umgebung gab und nicht mehr gibt⁴:
 Kaufmanns-Laden Feinkost Semper (St. Magnuser Brink, Ecke Auf dem Hohen Ufer),
 Schlachter Schmidt (Pumpenstraße, Ecke Auf dem Hohen Ufer), Elektro-Laden Okel
 neben dem Schlachter Schmidt, Bäcker Fullriede, später Jordan (Auf dem Hohen Ufer,
 Ecke Billungstraße), Kaufmann Reitzig (Auf dem Hohen Ufer, Ecke Richthofenstraße)
 Noch vorhanden: der Allgemein-Mediziner Dr. Schmidtmann in nachfolgender
 Generation in der Pumpenstraße
- Bauernhöfe, die es in St. Magnus gab (ohne Anspruch auf Vollständigkeit): Bauer Brummer (Pumpenstraße), Bauer Schütte (Billungstraße), Bauer Ranke (Hans-Hermann-Sieling-Straße), Bauer Fußt (Auf dem Hohen Ufer), Bauer Mahlstedt (Auf dem Hohen Ufer), Bauer Hashagen (besaß Flächen im späteren Knoops Park⁵)
- die Hof-Häuser Schütte und Mahlstedt stehen noch
- die zu den Höfen gehörenden Flächen wurden überwiegend bebaut
- Ab Ende der 50er Jahre entstanden in St. Magnus Quartiere mit Mehrfamilienhäusern in Blockbebauung, Beispiel: die gegenüberliegende Weizenfurt (1959).
- Historischer Teil der St. Magnuser Brink: Die noch vorhandene Substruktionsmauer, die als westliche Grenze des Knoopshofes das abfallende Gelände abstützte.⁶

Bewegung: Bergauf, entlang der Straße Auf dem Hohen Ufer, rechts einbiegen in Am Kapellenberg, vorbei an den historischen Bauten Toreinfahrt, Pförtnerhaus und Remise von Haus Schotteck, die bewohnt sind. Der "Knoopshof", Wirtschafts- und Meiereigebäude von Schloss Mühlental, stand hier auf der anderen Straßenseite.

-

³ Dess, Heinz et al.: St. Magnus - Einst und Heute, Bremen 1999, S. 7, 8, 10

⁴ Die Angaben über die Geschäfte gehen auf Erinnerungen von St. Magnusern zurück, die seit mehreren Jahrzehnten ansässig sind.

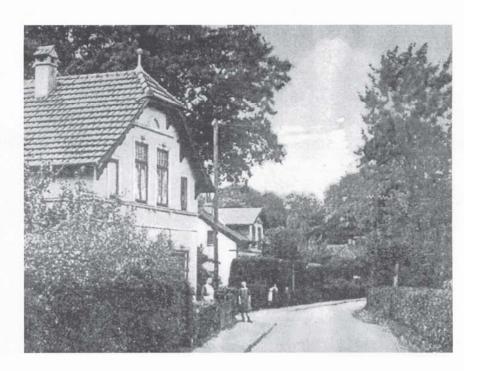
⁵ Matzner, Rudolf: Ein Rundgang durch den historischen Knoops Park in Bremen-St. Magnus, in: Lesumer Bote Nr. 81 vom 1. September 2013 (Mitteilungen des Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-Lesum e. V.), Seite 15

⁶ Matzner, Rudolf: Baron Ludwig Knoop – Park und Herrenhäuser oberhalb der Lesum, Bremen, 2006, S. 30

Aus: St. Magnus - Einst und Heute, Seite 7

Ausbau der Straße

Die Straße wurde Anfang der 90ger Jahre für den Busverkehr der Linie 74 auf 6,5 m ausgebaut, damit sich zwei Busse begegnen können. Aufgrund der Einsprüche einer Bürgerinitiative, an der auch der Ortsverein der SPD beteiligt war, wurde auf eine noch weitergehende Verbreiterung auf 12 m verzichtet. Viele Bäume und Vorgärten, die noch heute den Straßenraum prägen, konnten auf diese Weise erhalten bleiben.





Das neue Maß

Der Vergleich dieser Fotos - alt mit dem Haus des Schlachters Schmidt und dahinter mit dem noch bestehenden Haus Okels, allerdings schon mit einem Pfannendach - macht besonders eindrucksvoll den Wandel des Ortsbildes nachvollziebar.

Wie viele Veränderungen hat der alte Baum daneben erlebt und - wird er weitere überleben?





Die Pumpenstraße

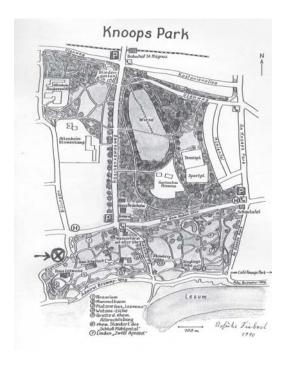
Die Pumpenstraße ist eine der ältesten Straßen in St.Magnus. Ganz alte St.Magnusser haben früher aus der Pumpe, die heute noch steht, ihr Trinkwasser gezapft und nach Hause geschleppt. Und dann das holprige Pflaster! Viele Patienten von Dr.Schmidtmann, lange Zeit der einzige Arzt weit und breit, können sich daran noch erinnern. Durch die Initiative des Ortsvereins der SPD wurde die Straße im alten Maßstab saniert. Der strohgedeckte Hof des Bauern Brummer wurde ein Raub der Flammen, damit schwand ein Stück der alten Idylle, wie sie weiter unten an der Pumpe noch erhalten ist.





Station 2, Am Kapellenberg

- Blickrichtungen zur ehemaligen Remise der Heinrichsburg (später und heute Villa Lesmona), zur Villa Lesmona, zu Haus Schotteck und der Parkerweiterungs-Inschrift von 1979
- Standort: Westrand des Knoops Park, siehe Karte von Ursula Siebert, 1990





Ehemaliges Remisen-Haus der Villa Lesmona, Foto: BI Grünes St. Magnus



Parkerweiterung 1979, Stein mit Inschrift, Foto: BI Grünes St. Magnus

- "Wünschenswerter Erhalt der Historie, jedoch auch zu Lasten sozialer Strukturen"
- Zur Freude unserer BI wurden hier städtebauliche Strukturen des historischen St. Magnus bis in die Jetzt-Zeit erhalten, so das Ensemble Toreinfahrt, Pförtner- und Remisenhaus mit Haus Schotteck, sowie die Villa Lesmona mit Remisen-Haus
- Der Nachteil dabei: In dem Remisen-Haus von Villa Lesmona befand sich die Freiwillige Feuerwehr St. Magnus mit einer eigenen Jugendfeuerwehr. Die Feuerwehr wurde aufgelöst, Ersatz wurde in St. Magnus nicht geschaffen. Die von der Feuerwehr organisierten Veranstaltungen Osterfeuer und Laternelaufen gibt es seitdem in St. Magnus nicht mehr.
- 1979: Übergabe von 4 ha Parkflächen unterhalb von Haus Schotteck an die Bevölkerung, Herausstellung des Knoops Park als einzigartiger Landschaftspark von überregionaler Bedeutung durch den damaligen Gartenbauamtsdirektor Prollius⁷
- 2010: Knoops Park wird vom Landesamt für Denkmalpflege als Flächendenkmal ausgewiesen, das Kopfsteinpflaster Am Kapellenberg gehört dazu

Bewegung: Zurück, Überquerung von Auf dem Hohen Ufer, in die Billungstraße

7

_

⁷ Siehe: www.gruenes-sankt-magnus.de, >Presssemitteilungen, >Pressemitteilung vom 6.12.2014, Anhang

Station 3, Untere Billungstraße, etwa bei Billungstraße Nr. 1A (Seite 8 - 9)

- Blickrichtungen zum Bauernhof Schütte und dem benachbarten Wohngebäude, zu den Einfamilienhäusern entlang der Billungstraße und den Blockbauten im rückwärtigen Bereich der Billungstraße

"Drei verschiedene Baustile, städtebaulicher Wildwuchs"

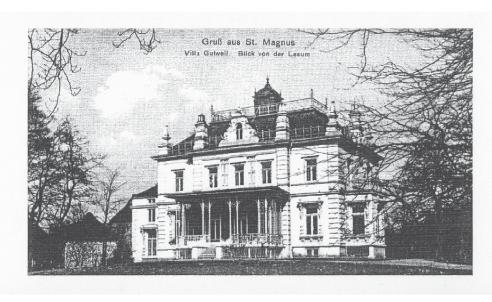
Auf der folgenden Seite 9 wurden zwei Fotos aus verschiedene Zeiten einander gegenübergestellt. Drastisch fällt der Vergleich aus. Der charakterbildende und identitätsstiftende Einfluss des historischen Backstein-Bauernhofes wird durch den überdimensionierten Neubau quasi ignoriert. Der Neubau fügt sich nicht in die Maßstäblichkeit der Nachbarbauten ein. Die historische Struktur wird zurückgedrängt, es entsteht ein gestörtes Bild. Die Blockbauten im rückwärtigen Bereich der Billungstraße ignorieren mit ihren überdimensionierten Maßen ebenfalls das von Einfamilienhäusern geprägte Ortsbild der dörflichen Billungstraße. Sie fügen sich weder in die vorherrschende Bebauung ein, noch leiten sie räumlich-strukturell zu den anschließenden Parkteilen über. Neubauten und Aufstockungen orientieren sich danach an diesem baulichen Maßstabsbruch. Warum griff das Bauamt bei diesen städtebaulichen Auswüchsen nicht per Bebauungsplan steuernd ein?

Baustil 1: Bauernhaus 1899

Baustil 2: Einfamilienhäuser, 70er und 80er Jahre

Baustil 3: Blockbauten (1970er), moderner mehrstöckiger Wohnbau-Block (1990er),

Zum Vergleich: Die einstige Villa Gutweil, die nördlich der Straße Gut Weilen stand, Foto vor den 30er Jahren⁸



Anhand des schlossartigen Wohnhauses des Zigarettenfabrikanten Biermann "Gutweil" kann man exemplarisch erkennen, dass Wohnhäuser mit beträchtlichen Ausmaßen stets einen sie umgebenden Wirkungsraum besaßen. Diesen Wirkungsraum besitzt der moderne Wohnblock in der Billungstraße neben dem Bauernhof nicht mehr. Der in sich nicht unästhetische Bau wirkt dadurch wildwuchsartig und unpassend in seine Umgebung einmontiert.

Bewegung: Auf dem Gehweg der Billungstraße entlang zur "St. Magnuser Geest"

⁸ Aus: Aschenbeck, Windhoff: Landhäuser und Villen in Bremen, Bremen 2009, S. 44

Hof Schütte

Der 1896 erbaute Bauernhof an der Ecke Billungstraße ist benannt nach dem Bauern Schütte, der nach dem Tod des Erbfolgers in die Familie Arnold Müller eingeheiratet hatte. Herr Schütte war 15 Jahre Schiedsmann in St. Magnus. Er stammte von einem Hof am Kapellenberg, den Baron Knoop übernommen hatte für die Versorgung seines Anwesens.

Heute sind die zugehörigen Flächen aufgesiedelt und der Hof hat seine Funktion verloren.





Station 4, St. Magnuser Geest, Fußweg Billungstraße, Apfelbaum (Seite 10 - 21)

- Blickrichtungen: Zum Grün- und Baumstreifen zwischen Straße und Fußweg, zur Weizenfurt und zum Westrand des Knoops Park, in den Park hinein

Zur Erläuterung:

"St. Magnuser Geest" ist ein Planungskonzept, das unsere Bürgerinitiative zusammen mit dem Weiterbilder Bras e. V. für das westliche Parkrandgelände entworfen hat, auf Grundlage eines von Umwelt-Senator Eckhoff bei den Landschafts-Architekten Müller-Glaßl in Auftrag gegebenen Gutachtens.⁹

"Die ursprünglichen Planungen und Planungsziele der Umwelt-Deputation aufgrund des Müller-Glaßl-Gutachten, ein gewaltiger Planungsschwenk auf fragwürdiger Gutachten-Basis und ein Pseudo-Bürgerbeteiligungs-Angebot – eine Planungsgeschichte in Stichpunkten."

Phase 1, die ursprünglichen Planungen (S. 10 - 13):

- Die vorliegende Fläche am Westrand des Knoops Park ist Landschaftsschutzgebiet. Sie ist im Flächennutzungsplan FNP 2001 als Fläche Nr. 515_233 mit der Funktion "Grünfläche, Parkanlage" ausgewiesen und gehört der Stadt. Jahrzehntelang befand sich hier das Gartenbauamt Bremen-Nord.



Quelle: Umweltbericht zur Fläche 515_233, SUBV

- Im Rahmen des "Aktionsprogrammes 2010" (u. a. wurde dabei ein Schiffs-Anleger für über 200.000 Euro an der Lesum gebaut) beauftragte der ehemalige Umwelt-Senator Jens Eckhoff (CDU) die renommierten Landschaftsarchitekten Müller-Glaßl & Partner mit der Erstellung eines Gutachtens und Entwicklungskonzeptes zu den Freiflächen im nördlichen Knoops Park, das diese 2005/2006 vorlegten. 10
- Die Planungsgrundsätze dieses Gutachtens (siehe Seite 12) mündeten 2008 in die Planungsziele eines Deputationsbeschlusses zur Aufstellung des Bebauungsplanes 1274, im Vordergrund stehen die Ziele eines langfristigen Parkerhalts und einer Parkentwicklung.

_

10

⁹ Siehe: www.gruenes-sankt-magnus.de, >Aktuelles, etwas runterscrollen

¹⁰ Müller-Glaßl: "Freiflächen des Knoops Park nördlich der Straße Auf dem Hohen Ufer – Entwicklungskonzept", 2005/2006, siehe: www.gruenes-sankt-magnus.de, >Dokumente, 1.

- Bei benötigten Finanzquellen zur Umsetzung des Entwicklungskonzeptes sehen Müller-Glaßl allenfalls eine Wohnbebauung mit geringer Dichte an der Billungstraße vor. Alternativ könne dort eine Parkerweiterung mit der Schaffung einer Freizeiteinrichtung vorgenommen werden. ¹¹ Eine Nutzung der Fläche im Zusammenhang mit den Gebäuden um Haus Kränholm, die in dieser Phase unter der mäzenatenhaften Mitwirkung eines Industriellen entwickelt werden, sehen die Landschafts-Architekten als ideal an. ¹² Müller-Glaßl lassen durchblicken, dass sie darin die bessere Variante sehen, da eine Freizeiteinrichtung sich besser in die bestehende Parkrandstruktur integrieren ließe. ¹³
- Das Bauamt Bremen-Nord legt in dieser Zeit eine Planung mit 12 Einfamilienhäusern und großen, angerartigen Gärten vor, da einer der Planungsgrundsätze von Müller-Glaßl lautet, dass ein räumlich-struktureller Übergang von den Wohngebieten zu den Parkteilen geschaffen werden solle (siehe Seite 13). Dieser Übergang solle offen gestaltet werden, der Parkzugang steht ebenso im Vordergrund wie die Herausstellung des Grün- und Baumstreifens der Billungstraße¹⁴.
- Die örtliche Presse berichtet in dieser Phase über die Planungsziele des Deputationsbeschlusses¹⁵

Die Planungsziele des Umwelt-Deputationsbeschlusses vom 22.5.2008 zum aufzustellenden Bebauungsplan 1274 lauten in dieser Planungs-Phase¹⁶:

- Sicherung und Weiterentwicklung der öffentlichen Parkanlage Knoops Park, Steigerung der Erholungs- und Landschaftserlebnisfunktion
- Sicherung und Entwicklung von übergeordneten öffentlichen Wegeverbindungen
- Langfristige Erhaltung der historischen Gebäude durch eine entsprechende Nutzung, die auch in das Parkumfeld integriert werden kann
- Ergänzende Wohnbebauung mit geringer Dichte an der Billungstraße

¹⁴ Ebd., S. 45

¹¹ Müller-Glaßl, a. a. O.: S. 29-30

¹² Müller-Glaßl, a. a. O.: S. 45

¹³ Ebd., S. 45

¹⁵ "Grüner Puffer zu Knoops Park"in: Die Norddeutsche (Beilage des Weser-Kuriers für Bremen-Nord), 23.5.2008

¹⁶ Siehe: www.gruenes-sankt-magnus.de, >Dokumente, 4., Deputationsvorlage vom 25.4.2008, Seite 3

FREIFLÄCHEN DES KNOOPS PARK NÖRDLICH DER STRASSE "AUF DEM HOHEN UFER"- ENTWICKLUNGSKONZEPT

Zur Finanzierung der Verwirklichung vorha des Konzepts werden möglicherweise ein he Teilflächen als potentielle Bauflächen neues verkauft werden müssen (siehe unter ratsar 3.1). Die hierfür vorgesehenen Bereiche enen werden im Konzeptolan dargestellt.

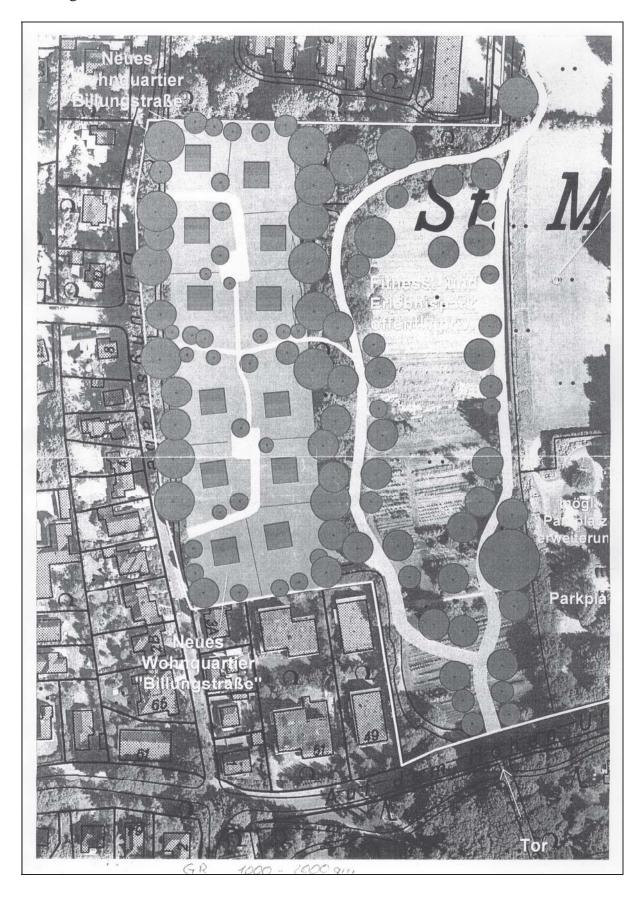
werden in der lang die den Gebäude des Ensembles um Haus Charakter Als Alternative zu einem solchen, groß-Standort auch eine sich in die parkartige bar. Dies könnten beispielsweise zu einem Reiterhof gehörende Anlagen Eine Nutzung im Zusammenhang mit sehen. Diese Alternative wäre vor einer da sie sich möglicherweise Parkrandstruktur integrieren ließe und zügigen neuen Wohnquartier von anrichtung mit intensiver Nutzung denkoder ein Pitch- und Put-Green sein. Kränholm wäre hier als ideal anzuneuen Wohnanlage insofern zu bevor-Randstruktur integrierende Freizeitein-Wohngebieten über kurz oder lang werden im Konzeptplan dargestellt. an optisch einen ländlicheren aufweisen würde. Häufig Struktur gerartiger besser zugen,

vorhandenen Altbäume gefällt, was hier ein herber Verlust wäre. Sollte hier ein neues Wohngebiet entstehen, ist es ratsam, die Erhaltung des vorhandenen Baumbestands planungsrechtlich zu sichern.

Raum zuzugestehen, damit diese als Bei jeder Alternative, für die man sich wünschten Offenheit und der integrierreich räumlich und strukturell einen Ubergang bildet zwischen den weiter westlich gelegenen Wohngebieten und den sich östlich abschließenden, offe-Bereichen. Dabei ist der vorhandenen Grünverbindung im Zuge der Billungstraße ausreichend in Ost-Westrichelement und als Wegeachse im Grüner ung wichtig, dass der betreffende Behier entscheidet, ist neben der städtebaulich-räumliches Grünverbindung parkartigen nen ten

MÜLLER-GLASSL & PARTNER LANDSCHAFTSARCHITEKTEN

45



Phase 2, der Planungsschwenk

- Im Frühjahr 2012 erfahren Bewohner des Parkrandgebietes zufällig, dass ihre St. Magnuser Nachbarfläche auf der Bremer Immobilienmesse mit 50 Wohneinheiten in Geschossbauweise vermarktet wird. Daraufhin gründet sich aus Anwohnern und weiteren interessierten Bürgern die Bürgerinitiative Grünes St. Magnus, die sich fortan für den langfristigen Erhalt der gewachsenen Parklandschaft und die Wahrung ihrer nachbarlichen Interessen einsetzt.
- In der Folgezeit sammelt die Bürgerinitiative 3.000 Unterschriften gegen die monströsen Bebauungs-Pläne und entwickelt alternative Planungen. Die Unterschriften werden Bürgermeister Böhrnsen, dem Bauamt Bremen-Nord, dem Ortsamt Burglesum und dem Burglesumer Beirat übergeben.
- Eine Debatte mit den politischen Entscheidern und den Planern findet daraufhin jedoch nicht statt, die Unterschriften werden ignoriert:
 - Den BI-Sprechern wird im Burglesumer-Sprecher-Ausschuss am 3.5.2013 stattdessen nach einer längeren Präsentation alternativer Überlegungen von der damaligen Beiratssprecherin Bettina Hornhues (CDU) kurz und undifferenziert mitgeteilt: "Da wird gebaut, basta"! ¹⁷
 - Ortsamtsleiter Florian Boehlke (SPD) beginnt eine formelle Einwohnerversammlung nach §3,1 Baugesetzbuch am 16.4.2013 mit den Worten, dass durch verschiedene Gremien entschieden sei, dass gebaut werde, jetzt gehe es nur noch um die Frage des "Wie". ¹⁸ Damit unterdrückt er eine ergebnisoffene Erörterung in dieser Versammlung, die im Baugesetzbuch vorgeschrieben ist.
 - Bürgermeister Jens Böhrnsen sagt vor dem Vegesacker KITO am 25.6.2013 öffentlich: "Da müssen wir wohl noch einmal drüber reden!", doch ein Gesprächsangebot bleibt aus und wird von seiner Referentin mit dem Argument abgewehrt, dass Herr Bürgermeister "keine Richtlinienkompetenz" hätte. Demgegenüber deuten Unterlagen im Zuge der Neuaufstellung des Landschaftsprogrammes darauf hin, dass der Bürgermeister als Leiter des Arbeitskreises Bremen-Nord die massive Bebauung federführend voranbringen will
 - Das Bauamt signalisiert, dass es an "ergebnisoffenen Diskussionprozessen" interessiert ist, lässt aber gleichzeitig erkennen, dass es diesen Spielraum nicht hat oder ihn sich nicht nehmen will¹⁹
 - Auch Umwelt-Senator Joachim Lohse weigert sich im Rahmen eines Treffens zur Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes am 14.6.2013 und am 5.12.2013 im Rahmen einer Radio-Sendung ("Nordwest unterwegs") in der Bürgerschaft mit einem der BI-Sprecher einen ergebnisoffenen Diskurs zu führen
 - Eine Einladung in die Bürgerschafts-Fraktion der "Grünen" wird durch den Abgeordneten Stephan Schlenker ausgesprochen, später aber zurückgenommen.

¹⁷ Zum Protokoll dieser Sitzung siehe: www.gruenes-sankt-magnus.de, >Pressmitteilungen, >Pressemitteilung vom 30.6.2013

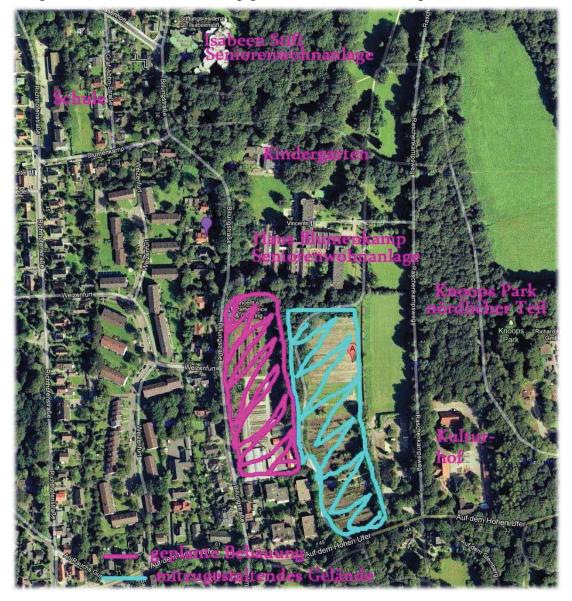
¹⁸ Siehe: Offizielles Protokoll dieser Sitzung unter www.ortamt-burglesum.bremen.de

¹⁹ Siehe: www.gruenes-sankt-magnus.de, Dokumete, Brief des Bauamtes vom 27.11.2013

Phase 3, Pseudo-Bürgerbeteiligung (S. 15 - 21)

- Nach und nach macht sich die Bürgerinitiative ein Bild des Planungs-Schwenks. Ihre Recherchen fördern zunächst das Müller-Glaßl-Gutachten ans Licht, das im Deputations-Beschluss von 2008 als "Broschüre" erwähnt wird.²⁰
- Zu den neueren Planungen wird es ihr schwieriger gemacht. Immobilien Bremen, das Liegenschaftsamt der Stadt Bremen, gibt auf Drängen der Informationsfreiheitsbeauftragten des Landes Bremen schließlich einige Planungsdetails heraus, Skizzen zu einem "Städtebaulichen Gutachten". Einen Text-Teil gebe es angeblich nicht.
- Der Burglesumer Beirat richtet im April 2014 den "Nichtständigen Auschuss zur Gestaltung der vorgesehenen Fläche für Freizeit und Erholungsnutzung im Bebauungsplan 1274" ein und fordert die Bürgerinitiative auf, konstruktiv an diesem Ausschuss mitzuarbeiten. Nur: Um eine Erörterung über die Schlüssel-Fläche im westlichen Parkrandgebiet soll es in diesem Ausschuss nicht gehen, nur um potentielle Nutzungen der rechts daneben liegenden Fläche. So schätzt die Bürgerinitiative diesen Ausschuss dann auch als politisches Ablenkungsmanöver von den eigentlichen

Westrand des Knoops Park, strittig ist die linke markierte Fläche, auf der eine massive Bebauung erfolgen soll. Ein Ausschuss wurde dagegen für die rechte Fläche eingerichtet



²⁰ Siehe: www.gruenes-sankt-magnus.de, >Dokumente 4., Ergebnisprotokoll der Deputation vom 22.5.2008, Seite 11

_

Planungen und als Pseudo-Bürgerbeteiligung ein. Nach anfänglichem Boykott nimmt sie an den Sitzungen mit kritischen Beiträgen teil.

Immer deutlicher wird, dass ein <u>neuer Deputationsbeschluss</u> herbeigeführt werden soll, mit dem die Planungziele von 2008 aufgegeben werden sollen. Auf der Einwohnerversammlung am 16.4.2013 sind Formulierungen aus den ursprünglichen Planungszielen bereits entfernt worden:

- Entfernt wurde die Formulierung "öffentliche Parkanlage"
- Entfernt und aufgegeben wurde das Planungsziel "Steigerung der Erholungs- und Landschaftserlebnisfunktion"
- Entfernt und aufgegeben wurde das Planungsziel, vorrangig und übergeordnet öffentliche Wegeverbindungen anzulegen, entfernt wurde "*übergeordnete*"
- Ausgedünnt und teilweise aufgegeben wurde das Planungsziel "Langfristige Erhaltung der historischen Gebäude durch eine entsprechende Nutzung, die auch in das Parkumfeld integriert werden kann", vorgesehen ist jetzt nur noch ein "*Erhalt historischer Gebäude*", der mit der "*Anlage Kränholm*" eingegrenzt wird. Daran wird ersichtlich, dass offenbar kein Interesse besteht, die historischen Mauerreste und den funktionsfähigen Betriebshof zu erhalten, der sich mit Sicherheit optimal in das Parkumfeld integrieren ließe.
- Entscheidend für die Gesamtplanung:

Enfernt und aufgegeben wurde das Planungsziel einer Wohnbebauung mit geringer Dichte, entfernt wurde "geringe Dichte".

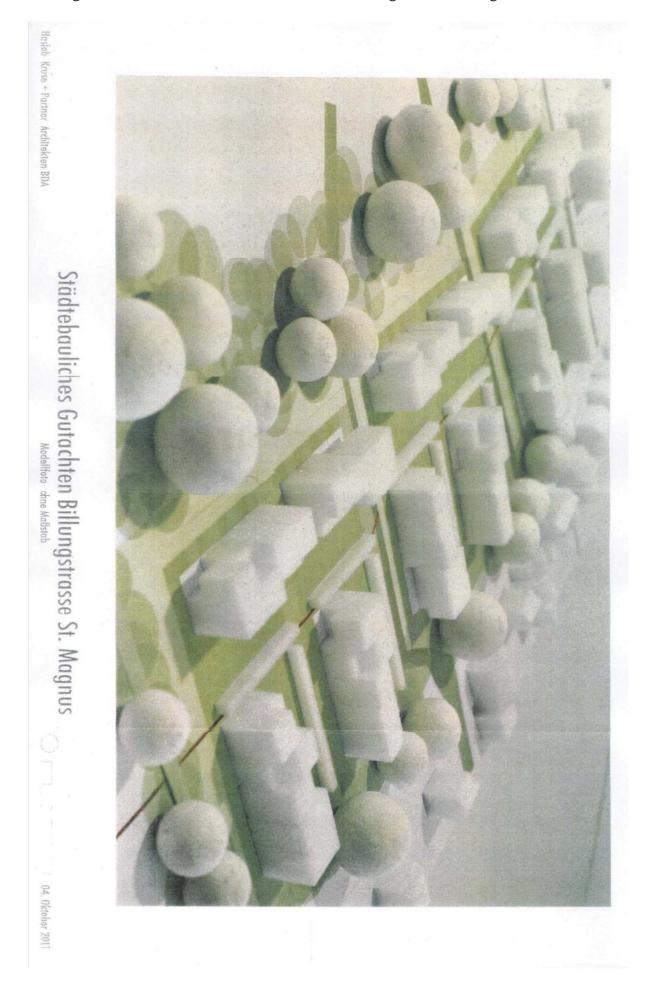
Immer wieder bringt die BI daraufhin das Thema der unsinnnigen Parkbebauung in die Debatte, mithilfe der Bürgerschaftsfraktion Die Linke auch in die Bremer Bürgerschaft. In der Stadtbürgerschaft am 15.7.2014 betont Umwelt-Senator Joachim Lohse (B90/Die Grünen) zwar, dass es nach wie vor um eine "Bebauung mit geringer Dichte" gehe, doch wirken seine Ausführungen auf die Nachfragen der Abgeordneten Claudia Bernhard (Die Linke) nicht überzeugend. Mit seiner Sicht einer "intensiven Beteiligung" liegt er sogar vollends daneben.²¹ Die Abgeordnete Maike Schaefer²² (B90/Die Grünen) versucht daraufhin ihrem Senator zu Hilfe zu eilen. Die Fläche am Westrand des Parks sei ja "größtenteils versiegelt" und gehöre nicht zum eigentlichen Park. Die BI rückt diese falschen Darstellungen der Sachlage im Folgenden zurecht. Sie weist die Abgeordneten in den Bürgerschaftsfraktionen darauf hin, dass diese Behauptungen nicht der Wahrheit entsprechen und verschickt als Beweis auch Fotos des strittigen Gebietes, aus denen eindeutig hervor geht, dass es nicht größtenteils versiegelt ist. In einer Pressemitteilung geht die BI daneben darauf ein, dass ein nicht öffentliches Parkrandgelände leicht öffentlich gemacht werden kann, wie ein Beispiel aus dem Jahr 1979 am Knoops Park zeigt.²³ Schließlich erkennt die BI nach Akteneinsicht beim Landesamt für Denkmalpflege, dass das Landesamt 2010 der Bebauung der direkt an das Flächendenkmal Knoops Park angrenzenden Fläche seine Zustimmung gegeben hat – dabei ging es jedoch von den ursprünglichen Planungen von 10 - 12 EFH aus.

<u>Bewegung:</u> den Fußweg weitergehen, beim Betreuten Wohnen (Billungstraße 21) einbiegen, an der Villa Blumenkamp vorbei zur Rückseite von Haus Blumenkamp

-

²¹ Transkript und Live-Mitschnitt der Debatte, siehe: www.gruenes-sankt-magnus.de, >Pressemitteilungen, >Pressemitteilung vom 6.12.2014, Anhänge 3 und 4

²² Schon am 30.1.2014 versuchte Maike Schaefer in einer Einwohnerversammlung in Bremen-Lesum der strittigen Westrand-Fläche ihr Potential abzusprechen und bezeichnete sie abwertend als "Brache"
²³ Ebd., Anhang 2



Mitteilung von Immobilien Bremen, nach der es angeblich keinen Textteil zu dem "Städtebaulichen Gutachten Billungstraße" gebe

Betreff: Billungstrasse

Von: Kleemiss-Benthien, Dörte (Immobilien Bremen) < Doerte. Kleemiss-

Benthien@IMMOBILIEN.BREMEN.DE>

Datum: 22.04.2014 13:13

Sehr geehrter Herr Brandstädter,

wir haben Ihnen im Januar das komplette städtebauliche Gutachten übersendet. Es gibt keinen ergänzenden Text zu dem Gutachten.

Mit freundlichen Grüßen i.A. D. Kleemiß-Benthien

Architektin

Dipl.-Ing. Stadt- und Regionalplanung

Immobilienentwicklung

Fon 0421 / 361 897-05

Fax 0421 / 496-897-05

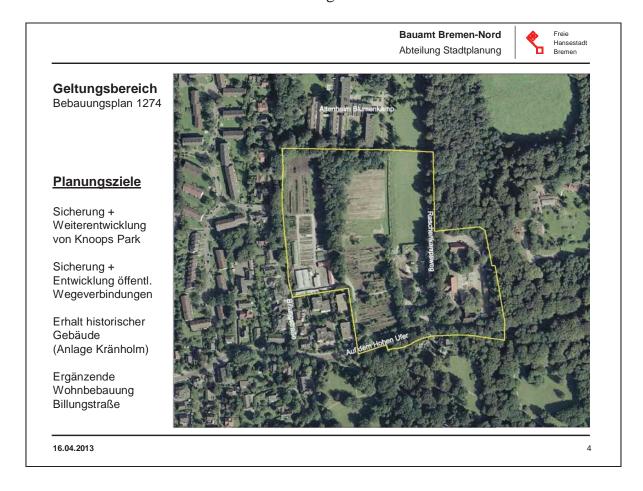
www.immobilien.bremen.de

Immobilien Bremen, Anstalt des öffentlichen Rechts

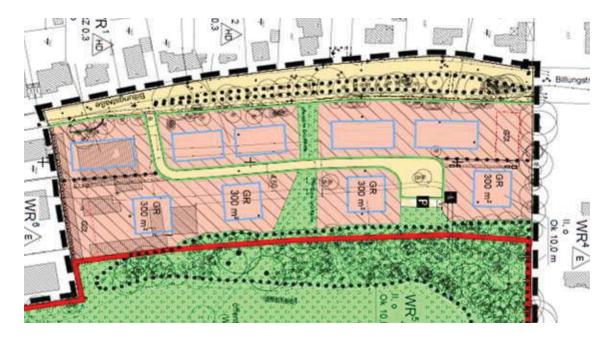
Theodor-Heuss-Allee 14; 28215 Bremen

Geschäftsführung: Andrea Jost FRICS

Zusammengestrichene Planungsziele, präsentiert vom Bauamt Bremen-Nord am 16.4.2013 auf einer Einwohnerversammlung



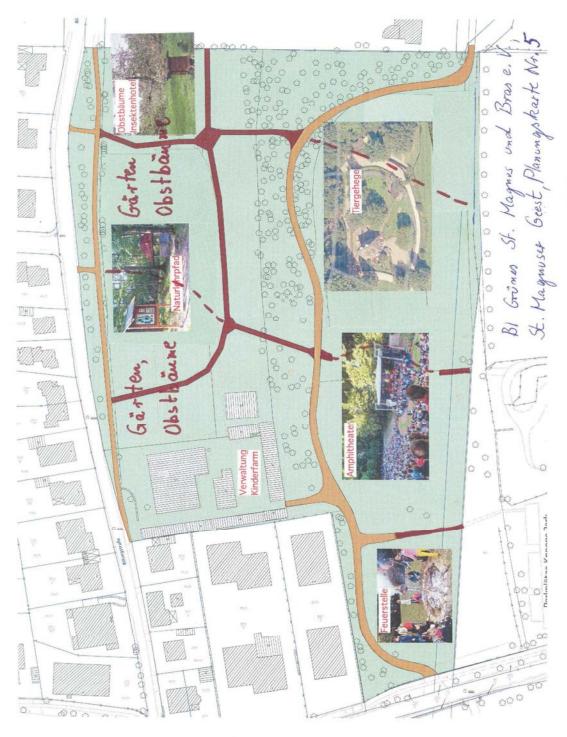
Aktueller investorengesteuerter Bebauungsplanentwurf, (Ausschnitt), 9 Baufelder in zwei Reihen, Errichtung einer Straße, 10 Meter hohe Häuser in Parkrichtung, präsentiert vom Bauamt am 20.1.2015 im Beirat



Funktionsfähiger Betriebshof mit Unterkunftsgebäude am Westrand des Knoops Park, überwiegend nicht versiegelte Fläche. Fotos: BI Grünes St. Magnus



Planungskarte zu dem von BI und Bras e. V. Vorgelegten Planungskonzept der "St. Magnuser Geest"



Station 5, Senioreneinrichtung der Bremer Heimstiftung, Haus Blumenkamp

- Blickrichtungen: an der rückwärtigen Gebäude-Fassade vorbei Richtung Süden (Knoops Park) und zum Blindengarten

"Parkarchitektur Contra Bauen", "Ein Freigelände für Blindengarten" In Ihrem Gutachten betrachten die Landschaftsarchitekten Müller-Glaßl auch die Parkbereiche um das "Haus Blumenkamp" der Bremer Heimstiftung.²⁴ Nach Müller-Glaßl handelt es sich hier um einen "gestörten Bereich", da

- sich die für diesen Parkbereich uncharakteristische Aussicht auf die Funktionsbauten (vom Raschenkampsweg aus) störend auswirkt
- der offene, freie Parkwiesenraum hier durch Querriegel in südlicher (Richtung Auf dem Hohen Ufer) und östlicher Richtung (Richtung Raschenkampsweg) eingeengt wird
- eine fehlende Fortführung des Weges in Richtung des südlichen Knoops Park fehlt

In diesem Zusammenhang würde die massive Bebauung an der Billungstraße einen weiteren störenden Bereich für den Park entstehen lassen, sie würde eine Ignoranz der durch die Landschaftsarchitekten vorgenommenen Bewertungen und empfohlenen Maßnahmen bedeuten.²⁵

Erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist, dass aus Sicht unserer BI öffentliche Wege in West-Ost-Richtung von der Billungstraße aus bis in den Knoops Wald hinein östlich des Raschenkampsweges von Bauamt und dem zur Zeit ausführenden Landschaftsarchitekten nicht vernünftig durchgeplant wurden. Diesen Eindruck bekamen wir in den Sitzungen des "Nichtständigen Ausschusses", in dem diese Planungen vorgestellt wurden. Auch hierin sehen wir ein Indiz dafür, dass der nördliche Park langfristig aufgesiedelt werden soll.

Zum Blindengarten:

Der Verein Park-Schutz-Aktion brachte im Rahmen einer Führung durch den Knoops Park die Idee ins Spiel, hier ein "Freigelände Blindengarten" auszuweisen. Dieser Park-Abschnitt wird von dem Verein gerne für Gehölzführungen genutzt.²⁶

<u>Bewegung:</u> nach links in den Park-Bereich, dann nach rechts in Richtung Raschenkampsweg

²⁴ Müller-Glaßl, a. a. O.: S. 25, sowie die Karten S. 19, 22, 39 (vergrößert im Anhang)

²⁵ Müller-Glaßl, Karten S. 19, 22, 39 (vergrößert im Anhang)

²⁶ Siehe: Bringmann, Karl: Neues und Altes aus den Lesumer Parkanlagen, Folge 10, in: Lesumer Bote Nr. 84 vom 1. Juni 2014 (Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.), Seite 17

Station 6, Am Fußweg Raschenkampsweg, Nähe Blindegarten

- Blickrichtung in die Homannsche Wiese

"So könnte die Reise weitergehen"

An dieser Station wird die städtebaulich-politische Weichenstellung, vor der die Region St. Magnus/Knoops Park steht besonders gut deutlich. Der Tabu-Bruch einer Park-Aufsiedelung an der Billungstraße würde hier höchstwahrscheinlich einige Jahre später seine Fortsetzung finden.

Als Premium-Lage der absoluten Superlative könnte hier 2030 etwa "Wohnen im Knoops Park" entstehen, mit Preisen für exklusive Wohnungen im Millionen-Bereich. Doch der Park würde seine Funktion als Naherholungsgebiet für die Bevölkerung immer weiter verlieren.

Eine Ausnahme im Parkgebiet zu bauen, wurde in den 1930er Jahren für den Gartenbaudirektor Richard Homann gemacht, für seine "Mühewaltung" zusammen mit dem Bremer Stadtplaner Wortmann den nördlichen Parkteil zu parzellieren und aufzusiedeln.²⁷ Hier befindet sich heute die Gärtnerei Homann.

An dieser Stelle kann man bereits gut die Autobahn hören, die den Ort St. Magnus in zwei Hälften teilt. Für ihren Bau mussten einst über 700 Bäume gefällt werden.

Bewegung: den Fußweg in den Park zurück, an der Park-Seite der Wolde-Villa anhalten

²⁷ Siehe: Heimat- und Verschönerungsverein Burg-Lesum (Hrsg.): Burg-Lesumer Heimatbuch, Bremen 1985, S. 470-71

Station 7, Wolde-Villa, Park-Seite

- Blickrichtung zur Villa und den Mammutbäumen

"Einen St. Magnuser Geschichts-Lehrpfad einrichten"

Die Villa wurde in den 1860er Jahren erbaut, laut Karl Bringmann war Wilhelm Wolde der Bauherr²⁸. Zur Freude unserer BI wurden auch hier städtebauliche Strukturen des historischen St. Magnus bis in die Jetzt-Zeit erhalten, zur Zeit wird das Gebäude durch eine Kindertagesstätte genutzt. Laut Bringmann sollen die beiden Mammutbäume zu den ersten gehören, die in Deutschland überhaupt gezogen wurden, ebenfalls in den 1860er Jahren. Er vermutet in ihnen die Torpfeiler zu einer früheren Kutschen-Auffahrt. Das Wolde-Grundstück reichte laut Bringmann bis zur Straße Auf dem Hohen Ufer.

Im Jahr 1864 bezog Konsul Burchard die Villa, so die Ausführungen von Hannelore Winkelmann²⁹. Der Burchardsche Grundbesitz erstreckte sich laut Winkelmann "zwischen der schon vorhandenen Eisenbahnstrecke – dem Hohen Ufer – dem heutigen Raschenkampsweg und der Billungstraße." Weiter heißt es bei ihr:

"Das mit vielen Bäumen bestandene Grundstück wurde aber nicht nur als Park genutzt. Neben großen Wiesen gab es hier viele Obst- und Gemüsebeete und mehrere beheizbare Gewächshäuser. In ihrer Nähe stand ein hübsches Gartenhaus, das von der Familie des Gärtners bewohnt wurde. [...]"

Das Bremer Landesamt für Denkmalpflege hat das Gebäude als "Villa Blumenkamp", Landsitz, erbaut 1864 unter Denkmalschutz gestellt.

Welche Rolle spielt in diesem Zusammenhang eine etwa 100 Jahre alte Mauer, die die südliche Grenze des Garten-Betriebshofes an der Billungstraße darstellt?

Könnte man Mammutbäume, Villa, Mauer und allgemein die historischen Gebäude und Bauten in St. Magnus für die Besucher des Ortsteiles nicht durch einen Geschichts-Lehrpfad kulturell bzw. sanft touristisch erschließen? Vorbild könnten die Tafeln sein, die an vielen historischen Gebäuden im Ortsteil Findorff angebracht wurden. Der Lesumer Heimat- und Verschönerungsverein und interessierte Bürger könnten dem Landesamt für Denkmalpflege dabei mit Archiv und Kontakten zur Seite stehen.

Bewegung: weiter durch den Blumenkamp-Park, in die Straße Blumenkamp

_

²⁸ Siehe: Bringmann, Karl: Woldes Wiese – südlich des Blindengartens (= Neues und Altes aus den Lesumer Parkanlagen, Folge 10), in: Lesumer Bote Nr. 84 vom 1. Juni 2014 (Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.), Seite 18

²⁹ Siehe: Winkelmann, Hannelore: Von B wie Burchard bis B wie Blumenkamp. Einst Wohnpark – jetzt Seniorenheimat, in: Prisma Nr. 22, Mai bis August 2003, Stadtteil-Zeitschrift des Stiftungsdorfes Blumenkamp der Bremer Heimstiftung, S. 5 - 6

Station 8, Blumenkamp, etwa Höhe Blumenkamp Nr. 6, vor dem Bau-Platz

- Blickrichtungen zur Grundschule, zum Bauplatz und zu den Geschäften

"Ein Negativ-Beispiel für die St. Magnuser Ortsentwicklung"

Der Bauplatz war jahrelang eine freie Wiese, auf der zeitweise Tiere weideten. Die Stadt hatte hier ein Vorkaufsrecht, das Gelände galt als Schulerweiterungsgelände. Gegen den Willen des Burglesumer Beirates wurde diese Gelegenheit aus der Hand gegeben, das Gelände wurde zum Verkauf und für den Wohnbau freigegeben.

Unsere BI erinnert sich noch gut an die Demonstration von St. Magnuser Eltern und ihren Kindern für mehr Hortplätze in St. Magnus.

Hier hätte eine ideale Gelegenheit bestanden die soziale Infrastruktur von St. Magnus zu erhalten und auszubauen, etwa mit Hortplätzen, einer Aula oder als Reserve für steigende Schülerzahlen.

Warum kommt die Stadt hier ihrer Verantwortung nicht nach, einen Ortsteil langfristig zu entwickeln und überlässt ein solches Gelände den kommerziellen Verwertungsinteressen der Bauwirtschaft?

Benötigen wohlhabende Steuerzahler, die Bremen anscheinend hier ansiedeln möchte nicht auch eine intakte soziale Infrastruktur?

Man kann sich daneben die Frage stellen, was geschehen wird, wenn der Kaufmanns-Laden Richthofenstraße, Ecke Im Wiedel einmal aufgeben wird. Abriss des Gebäudes und Errichtung von exklusivem Wohnbau?

Wie passen solche Szenarien zusammen mit Ideen von Bündnis 90/Die Grünen, nach denen lange Autofahrten zum Einkaufen etwa aus Gründen der Umwelt-Schonung vermieden werden sollen und Einkäufe möglichst fußläufig erreichbar sein sollten?

Bewegung: Weiter den Blumenkamp entlang, die Richthofenstraße überqueren, neben der Kneipe "Zum Richthofen" den Durchgang zu Vor den Kampen nehmen

Station 9 Mahlstedtstraße, Ecke Chaukenhügel (Seite 26 - 30)

- Blickrichtungen auf das Neubau-Viertel an der Hans-Hermann-Sieling-Straße und die Mehrfamilienhäuser am Chaukenhügel

"Die eher unbekannten Teile von St. Magnus"

Die Siedlung Chaukenhügel entstand in den 70er Jahren. Ein Blick in die Daten des Statistischen Landesamtes zeigt dabei Überraschendes: Mit 22% liegt der Wohnflächenanteil durch Wohnblöcke in St. Magnus höher als im Bremer Durchschnitt (20%) und genauso hoch wie in Burgdamm (siehe Seite 27 und 28). Darauf hat eine "Spielraumanalyse St. Magnus" hingewiesen, die das Ehepaar Kinder im Auftrag des Burglesumer Beirates 2010/2011 vorgelegt hat³⁰. Daneben sei die Treff-Situation für Jugendliche in St. Magnus schlecht, da Draußen-Treff-Orte von Anwohnern oft als problematisch bewertet werden würden (siehe S. 29).

Zwar wurden die Planungen zur Werderland-Trasse über die Lesum hier nicht umgesetzt. Es entstanden aber Blockbauten von beträchtlicher Größe in der Straße Chaukenhügel, siehe die Seite 30.

In dieser Straße befindet sich auch ein Hünengrab aus der Bronzezeit, auf das im Rahmen eines St. Magnuser Geschichts-Lehrpfades hingewiesen werden könnte.

Aus: St. Magnus – Einst und Heute, Seite 20

Der Chaukenhügel

Die historische Darstellung zeigt ein Hünengrab, den sogenannten "Chaukenhügel". Dieser gab der in den 70ger Jahren durch die Baugesellschaft "Baugrund" errichteten Wohnbebauung den Namen.

Vorher befand sich in diesem Bereich die Gärtnerei Schulze, Nachf. Kranz, mit ihrem Betrieb.



Bewegung: Die Mahlstedtstraße Richtung Finkenschlag gehen.

³⁰ Spielraumanalyse St. Magnus, Bestandsaufnahme und Empfehlungen, Planungsbüro Naturspielraum, 2010/11

Aus: Spielraumanalyse St. Magnus 2010/11, Seite 12, Daten zur Wohnform (nach Daten des Statistischen Landesamtes)



Tab. 6: Daten zur Wohnform (nach Daten des Statistischen Landesamtes 2011, Bremer Baublöcke)

	Fläche ha	Wohnfläche nach Haustyp Anteil in %				
		Wohnblock	Einzelhaus	Doppelhaus	Reihenhaus	Sonstiges
Stadt Bremen	5.207	20	45	12	20	3
Nord (Stadtbezirk)	1.432	14	63	12	8	2
Burglesum (Stadtteil)	480	16	58	12	11	3
Burg-Grambke (Ortsteil)	103	11	55	24	7	3
Werderland (Ortsteil)	15	0	92	8	0	0
Burgdamm (Ortsteil)	120	22	44	12	17	5
Lesum (Ortsteil)	135	12	66	7	12	3
St Magnus (Ortsteil)	108	22	63	9	6	0

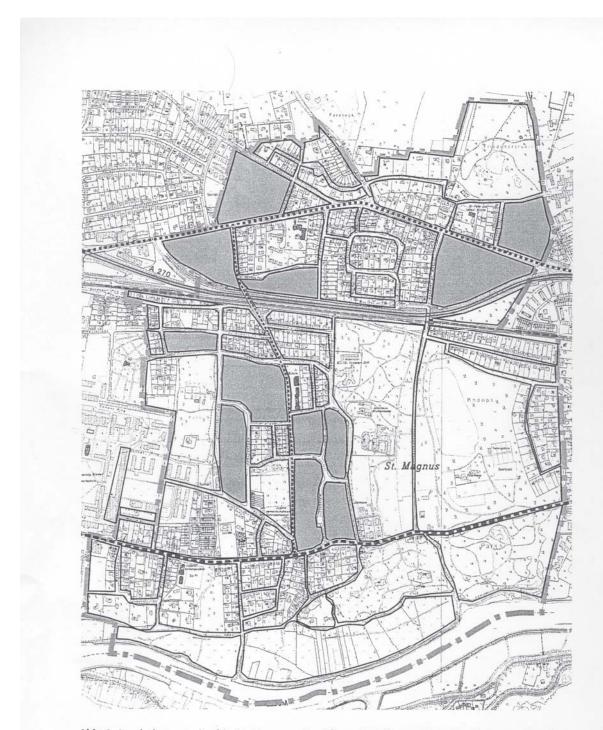


Abb. 4: Areale (rot unterlegt) in St. Magnus mit größeren Anteilen an Wohnblockbebauung (nach Daten des Statistischen Landesamtes 2011)

13

Spielraumanalyse St. Magnus

planungsbüro naturspielraum

3.4 Jugendliche in St. Magnus

Während der Untersuchung kristallisierte sich bei allen Gesprächen heraus, dass die Treffsituation der etwa 250 Jugendlichen in St. Magnus dramatisch schlecht ist. Eigentlich alle Draußen-Trefforte von Jugendlichen werden von Anwohnern als problematisch bewertet. Alle Bänke, auf denen Jugendliche sich nach Schulschluss oder am Abend treffen, stehen zur Disposition.

Orte an denen der Aufenthalt von Jugendlichen geduldet, ja erwünscht ist, sind Mangelware. Die Kindergärten der AWO und von KiTa Bremen dulden den Aufenthalt von Jugendlichen, die Probleme damit halten sich in Grenzen. Die Sportplätze werden gut genutzt wenn auch nicht immer zur Freude der Anwohner (s. Kapitel Sport).

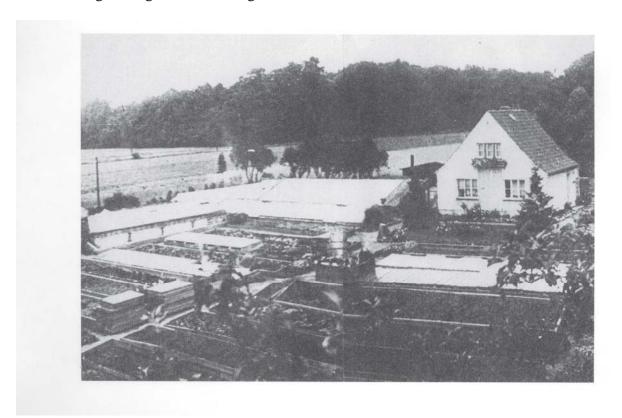
Organisierte Jugendarbeit gibt es im Ortstell nur bei der St. Magni-Kirchengemeinde. Nach Aussagen vieler Eltern erreicht diese Jugendarbeit nur wenige Jugendliche. Besser sei die Jugendarbeit der Lesumer Kirchengemeinde St. Martini. Auch das Freizeitheim in Burgdamm ist relativ weit weg.



Andere Treffmöglichkeiten wie Eiscafe, Internetcafé oder Kino gibt es im Ortsteil nicht - nicht einmal eine Dönerbude ist in St. Magnus zu finden. Der Seilgarten im Friedehorstpark, ein eigentliches angesagtes Event, ist teuer und nichts für den spontanen Moment.

Aus: St. Magnus – Einst und Heute, Seite 20 und 21

Chaukenhügel, Gegenüberstellung





Station 10, vor der Jacobs University, ehemalige Roland--Kaserne

- "Quo vadis Jacobs University?"
- Wie wird sich die Situation um die Jacobs Universität entwickeln?
- Wird sie 2030 noch existieren? (siehe Artikel in Die Zeit; "Zu viel, zu teuer, zu spät" vom 28.2.2014)
- Wie könnte man dieses Viertel anderweitig entwickeln? Mit einer Schule, Hortplätzen, Wohnbau?
- Welche Funktionen könnte bzw. sollte solch ein Viertel erfüllen?

Bereits jetzt gibt es Stimmen, die sich dafür einsetzen den umgebenden Zaun abzutragen.

Unsere BI wird zu gegebener Zeit die städtebauliche Ausschreibung eines Ideenwettbewerbes ebenso auf Tapet bringen, wie eine Bürgerbeteiligung im Sinne einer Mitbestimmung. Zu vermeiden sind in diesem Zusammenhang Hinterzimmergespräche, die die Bürger der Stadtgesellschaft nicht miteinbeziehen.

Bewegung: rechts in An Rauchs Gut einbiegen, dann links durch den Finkenschlag, bis zum Fußweg von Auf dem Hohen Ufer

Station 11, Gut Hoher Kamp

- Blickrichtungen: zur modernen Wohn-Siedlung und den historischen Häusern und zum Mahlstedtschen Hof

"St. Magnus Einst und Jetzt"

Einst standen hier die Biermannsche Villa im hinteren Bereich mit Pferdestall (historische Gebäude bei Auf dem Hohen Ufer, siehe Seite 34). Wechselvoll war dann die Geschichte dieses Ortes. Das flache Nebengebäude der Villa diente als Tanz- und Ausflugslokal "Hoher Kamp", dann als Jugendbildungsstätte "Lidice-Haus" (siehe Seite 33). Der Platz diente lange Jahre als Sportplatz, im Pferdestall wurde eine Turnhalle eingerichtet. Auch wurden auf diesem Platz Festivitäten abgehalten, wozu ein Festzelt aufgebaut wurde. Danach wurden die Nebengebäude der Villa abgerissen und eine moderne Wohnanlage mit hoher Dichte wurde errichtet (siehe Seite 34, unten). Der ehemalige Pferdestall wird heute vom TSV St. Magnus genutzt, in den oberen Etagen wohnen zur Zeit Flüchtlinge.

Ins Auge fällt hier, dass ein sozialer Ort seine Funktion wechselte, für die Sportanlage wurde in St. Magnus kein Ersatz geschaffen. Dieser Verlust von sozialen Orten in St. Magnus reiht sich dabei nahtlos in eine Reihe weiterer ein.

Die moderne Wohnanlage wird von St. Magnuser Bürgern nicht unkritisch gesehen, die Häuser würden einen Stilbruch zur umgebenden Bebauung darstellen, so ein oft geäußerter Vorwurf.

Bezüglich der Bebauungs-Dichte ist anzumerken, dass ein Konzept mit geringerer Dichte sich nicht durchsetzen konnte. Die historische Baukultur wird in beiden Fällen (Biermannsche Villa und Pferdestall) arg zurückgedrängt.

Der noch erhaltene Backstein-Hof Mahlstedt sollte mit seinen Freiflächen als identitätsstiftender und historisch-kultureller St. Magnuser Ort erhalten und entwickelt werden. Damit könnte auch in der Jetzt-Zeit an eine Gegend erinnert werden, die von Bauernhöfen geprägt war.



Bauernhof Mahlstedt, Foto: BI Grünes St. Magnus

Gasthäuser "Zum grünen Thal" und "Hoher Kamp"

Früher waren mehrere Gasthäuser in der Bremer Schweiz Ziel der Erholungs- und Vergnügungssuchenden. Das ursprünglich reetgedeckte Gasthaus "Zum grünen Thal" am Admiral Brommy Weg - Kapellenberg ist in ein Wohnhaus umgewändelt.

Das ehemalige Tanz- und Ausflugslokal "Hoher Kamp" wird heute als Jugendbildungsstätte "Lidice-Haus" genutzt. Die beiden vorderen Gebäude gehörten zur früheren Biermannschen Villa, die infolge von Erbstreitigkeiten durch Abriß in der Mitte aufgeteilt worden ist.





Aus: St. Magnus – Einst und Jetzt S. 19, Foto unten: BI Grünes St. Magnus

Die Turnhalle

Im früheren Biermannschen Pferdestall wurde 1928 eine Turnhalle eingerichtet. Heute werden die Gebäude vom Lidice-Haus genutzt. An der Außenseite erinnert ein Ehrenmal an die Toten der Weltkriege. Die obere Aufnahme zeigt im Hintergrund noch das Haus Fennekohl. Dieser Bereich ist heute mit einer Wohnbebauung aufgesiedelt.



